

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Kabart nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Kontursen fünfzigf. wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hies. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 235

Altensteig, Montag den 7. Oktober 1929

53. Jahrgang

Die Beisetzung Dr. Stresemanns

Die Aufbahrung der Leiche Dr. Stresemanns im Reichstag

Berlin, 6. Okt. Vor der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Reichsaussenministers am Samstag Abend fand in der im Park des Außenministeriums gelegenen Villa, der langjährigen Anwesenheit Stresemanns, eine kleine Trauerfeier im engsten Familienkreise statt. Gegen 20.15 Uhr legte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Voran ritt eine Abteilung Schutzpolizei; dann folgte der Leichenwagen mit der irdischen Hülle Dr. Stresemanns, und hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Verstorbenen, die Staatssekretäre von Schaubert und Dr. Weismann u. a. Ferner begleiteten den Zug mehrere Attaches und mittlere Beamte des Auswärtigen Amtes, die die Ehrenwache am Sarge ihres Chefs halten werden. Sodann folgten drei Wagen mit Kränzen. Im Plenarsaal des Reichstags wurde der Sarg vor dem Präsidentenstuhl und dem in einen Katafalk umgewandelten Rednerpult aufgestellt. Der Sarg ist nur mit einer riesigen Reichsfahne bedeckt.

Die Trauer- und Begräbnisfeierlichkeiten

Die irdische Hülle Dr. Stresemanns wurde Sonntag Mittag zu Grabe getragen. Viele Zehntausende füllten den weiten Platz vor dem Reichstagsgebäude, ungezählte Menschenmassen bildeten Spalier von Brandenburger Tor durch die Wilhelmstraße über den Belle-Alliance-Platz und das Hallische Tor bis zum Luisenstädtischen Kirchhof.

Trauerfeier im Reichstag

Auf dem Katafalk, der im großen Sitzungssaal des Reichstages über den Platz des Präsidenten errichtet ist, birgt der Sarg unter der Dienstflagge des Reichsaussenministers, was an Gustav Stresemann selber war. Im Hintergrunde waltete von der Decke in weiten Falten ein riesiges schwarzes Trauer Tuch herab. Zwei Leuchter mit brennenden Wachskerzen flankierten den Sarg, den die Kränze der Familie und des Reichspräsidenten schmückten. Zu beiden Seiten hielten die Ehrentugler der Burschenschaft des Verstorbenen und junge Beamte des Auswärtigen Amtes die Ehrenwache. Vor dem Sarge wühlte sich ein Hügel von Kränzen. Er findet seinen Abschluß in den wunderbaren letzten Blumenkränzen des diplomatischen Korps und des Völkerbundssekretariats.

Die Trauerfeier der Reichsregierung war für 11 Uhr angesetzt. Auf der Regierungstrasse hatte das Reichskabinett Platz genommen, ferner die Staatssekretäre des Reiches. Die linke Seite nahmen die Vertreter der Länder ein, die Ministerpräsidenten Dr. Brauns, Dr. Held, Dr. Banger und der württembergische Staatspräsident Dr. Holz. Ferner nahmen die augenblicklich in Berlin weilenden Völkervertreter des Reiches an der Feier teil und zwar auch von Dr. Hoesch, Dr. von Driesen und Dr. von Wittich. Der Reichstag und der preussische Landtag waren durch zahlreiche Abgeordnete vertreten. In der Diplomatenloge war das diplomatische Corps erschienen.

Wenige Minuten vor 11 Uhr betrat Reichspräsident von Hindenburg mit Frau Dr. Stresemann, ihren beiden Söhnen, Reichsaussenminister Severing und Hofprediger Kehler-Dresden seine Loge. Gleich darauf nahm die Feier ihren Anfang mit den Klängen der Ouvertüre zu Beethovens Coriolan. Dann trat Reichskanzler Müller

Reichskanzler Müller

am Rednerpult und nahm das Wort zu seiner Trauerrede: An der Bahre des deutschen Außenministers stehen nicht nur trauernd seine Gattin und seine Söhne, denen sich unsere innige Teilnahme zuwendet, steht nicht nur die deutsche Reichsregierung, die ihren Außenminister, nicht nur der Reichstag, der eines seiner hervorragendsten Mitglieder, nicht nur die Deutsche Volkspartei, die ihren Führer verloren hat, sondern im Geiste nimmt an dieser Abschiedsfeier das deutsche Volk teil, das einen seiner besten Söhne verloren hat, und die Welt draußen, die in ihm den großen Staatsmann verehrte und den Menschen guten Willens achtete. Wenige Stunden vor seinem Hinscheiden war er im Reichstag und dann noch im Hause vom Krankenbett aus bestrebt, erste parlamentarische Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Unter allen Rundgehangenen des Beileids ist daher keine zutreffender wie die unseres verehrten Reichspräsidenten, in der es heißt, daß der Verstorbene bis zum letzten Augenblick für sein Vaterland gearbeitet hat. Für Deutschland und das deutsche Volk glühte sein Herz mit der ganzen Jugendkraft, deren er fähig war. Ihn besetzte nach dem Verlust des Krieges nur der eine Wunsch, dem Wiederaufbau des Reiches und dem Wiederaufstieg des deutschen Volkes zu dienen. Als er mit seinem klaren politischen Sinn erkannt hatte, daß nach der Staatsumwälzung nur auf der Grundlage der Weimarer Verfassung praktische Arbeit für unser Volk geleistet werden konnte, hat er es als seine neue Lebensaufgabe betrachtet, entschlossen im neuen Staate politisch mitzuarbeiten. Der Redner gab sodann einen Rückblick auf die Lebensarbeit des Verstorbenen. Seine Politik war klar und einfach. Keinerlei Machtmittel fanden dem Deutschen Reich nicht zu Gebote. Aber der Bild Stresemanns war weit genug, um zu erkennen, daß überhaupt mit Mitteln der Macht und Gewalt der Wiederaufbau Deutschlands ebenso wenig wie der Wiederaufbau des übrigen Europa gefördert werden konnte. Nur durch eine Politik der Verständigung und

des Friedens war der Ausgleich mit unseren früheren Gegnern herbeizuführen. In dieser Erkenntnis führte Stresemann die Konferenz von Locarno herbei. Auf Locarno folgte eng verbunden der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit einem ständigen Sitz im Völkerbundsrat. Auf dieser Welttribüne, dazu bestimmt, den Frieden zu sichern und in neuer Form den politischen Interessen der Völker zu dienen, hat Dr. Stresemann Deutschland energisch und klug vertreten. Er hat in Genuß für das Ansehen unseres Landes gewirkt, er hat dort gleichzeitig mit seiner großen Autorität mit daran gearbeitet, den wahren Geist des Völkerbundes zu vermitteln. Es ist die tiefe Tragik seines Lebens, daß er die endgültige Stunde der deutschen Freiheit am Rhein nicht mehr erleben konnte. Wenn aber, wie einst bei der Räumung der Kölner Zone, die Gloden der Kirchen ihre ehernen Stimmen erschallen lassen, dann wird ihr Geläute auch seinem Gedächtnis gellen.

Zu der ungewöhnlichen Arbeitslast, die er als Reichsaussenminister auf sich genommen hatte und die für ihn als Vertreter eines besetzten Landes so viele Schwierigkeiten mit sich brachte, trat noch die Arbeit hinzu, die auf innerpolitischem Gebiet ihm als Führer seiner Partei auf den Schultern lastete. Er trat ein für das Heranziehen aller wertvollen Kräfte zum neuen Staat. Getreu seinem Grundsatz, „das Alte zu ehren, für die Gegenwart arbeiten, an die Zukunft glauben“, ist es ihm so gelungen, viele, die zunächst großem Abscheu fanden, mit dem neuen Staat zu veröhnen und als Mitarbeiter in der Republik zu gewinnen. Wenn heute eine Welle tiefer Trauer durch unser Volk geht, wenn jetzt die Gegner ehe den Regen an seiner Bahre senken, so gilt diese Trauer nicht allein dem großen Staatsmann und Führer, sie gilt auch dem Menschen Stresemann, den wir alle liebten. Aus engen Verhältnissen kommend, hat er sich aus eigener Kraft emporgearbeitet, was er wurde, verdankt er seinen Fähigkeiten und seiner unermüdbaren Arbeit. In den Ehrungen, die ihm zuteil wurden, das Verleihen des Nobelpreises und des Ehren doktors der altherwürdigen Heidelberger Universität, ist man der Bedeutung seiner Persönlichkeit gerecht geworden.

So steht die Persönlichkeit Gustav Stresemanns vor uns; wir nehmen Abschied von ihm in der Gewißheit, daß sein Gedächtnis in alle Zukunft fortleben wird. Er wird als einer der Baumeister an dem Wiederaufbau Deutschlands der Geschichte angehören. Sein Werk steht fest gegründet und uns allen bleibt in Zukunft die Aufgabe, es in seinem Geiste fortzuführen. Von ihm nehmen wir Abschied in dem Bewußtsein, daß wir in ihm einen großen Staatsmann, einen Führer und einen trefflichen Menschen verloren haben.

Die Rede des Reichsaussenministers, mit tiefer Bewegung vorgetragen, hinterließ bei der Trauergemeinde einen starken Eindruck. Mit dem Trauermarsch aus der Ercica fand die Feier einen würdevollen Abschluß.

Der Abschied vor dem Reichstag

Sechs Beamte der Schutzpolizei trugen dann auf den Schultern den Sarg hinaus. Zu beiden Seiten waren die schönsten aus der großen Halle der Blumenpenden nebeneinander gereiht. Kurz nach 12 Uhr erschien der Trauerzug in der Wandelhalle. Der schöne Bergkranz der Gattin des Verstorbenen und der letzte Gruß des Reichspräsidenten wurden vorausgetragen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt Hofprediger Kehler. Ihm folgte die Gattin des Dahingegangenen, gefolgt von Dr. von Kardorff und die nächsten Verwandten. Dann schloß sich das offizielle Trauergesolge an, an der Spitze Reichspräsident von Hindenburg, ihm zur Seite Reichskanzler Müller und Reichsaussenminister Severing.

Als der Zug die Treittreppe erreichte, durchbrach gerade die Sonne das Gewöl. Ein Gelächter von Flugzeugen mit Trauermusik umflog den Reichstagsgebäude und den Platz der Republik, der mit zehn Palonen geschmückt, von einer gewaltigen Menschenmenge gefüllt war, die den Toten in ergriffenem Schweigen grüßte.

Darauf nahm Vizepräsident des Reichstags v. Kardorff das Wort, um im Namen des Deutschen Reichstages und im Namen seiner Parteifreunde dem Toten auf seiner letzten Fahrt einen letzten herzlichen Abschiedsgruß zuzurufen. Als Stresemann sein Amt antrat, führte der Redner aus, war die Einheit des Reiches gefährdet. Als das Amt seinen toten Händen entglitt, hinterließ er ein Deutschland, dessen Ansehen in der Welt heute niemand mehr bestreiten kann. Wohl sehen wir mit schweren Sorgen in die Zukunft, aber in diesen Jahren ist viel erreicht worden. Wir sind vorwärts gekommen. Das ist und bleibt sein Verdienst. Der Parteivortrag wurde zum Staatsmann. Wenn am 10. Juni nächsten Jahres die Freiheitsglocken läuten werden, dann wird ein dankbares Volk seiner gedenken. Das ist die Tragik, die über ihm liegt: die Erde war geschnitten, aber er hat sie nicht mehr in die Schranken bringen können. Das Ziel seiner Arbeit war die Freiheit des Rheins. Der Verstorbene ist geliebt und vergöttert worden. Von seinen Anhängern wie selten ein Mann zuvor und er ist gehäßt und beschimpft worden von seinen Gegnern, wie in einem Ausmaß selten ein Politiker und ein Staatsmann beschimpft worden ist. Er war ein Mann des Kampfes. Unbegreiflich will mir der Haß erscheinen, mit dem dieser Mann verfolgt worden ist. Unbegreiflich will mir er-

scheinen, daß man es gewagt hat, diesem treuesten Patrioten die politische, die nationale und die persönliche Ehre abzusprechen. Das hat diesen lebensfrohen und empfindlichen Menschen in tiefer Seele aufs schwerste getränkt. Er war ein leidenschaftlicher Patriot. In der Arbeit für sein Volk und sein Vaterland hat er sich verzehrt. Die Welt hat ihn erkannt. Die Nachwelt wird ihm gerecht werden. So Jahre denn hin zu deinem letzten Ruhestätte, mögest du dort neben deinen lieben Eltern die Ruhe finden, die du in einem arbeitsreichen Leben nicht hast finden können und nicht hast finden wollen.

Unmittelbar nach der Abschiedsrede Dr. von Kardorff's formierte sich der Trauerzug.

Die letzte Fahrt

Langsam bewegte sich der Trauerzug durch das Brandenburger Tor über die Straße unter den Linden zur Wilhelmstraße. Diese Straßen waren schon kurz nach 10 Uhr von der Schutzpolizei mit Seilen abgegeschlossen worden. Abordnungen der Deutschen Volkspartei, zahlreicher Verbände und des Reichsbanners bildeten Spalier. Dahinter standen überall dichtgedrängte Menschenmengen. Am Auswärtigen Amt hielt der Wagen unmittelbar unter dem Arbeitszimmer des Reichsaussenministers. Am offenen Fenster standen weiße Blumen. Während der Pause verabschiedete sich der Reichspräsident und trat in das Auswärtige Amt hinein. Nach zwei Minuten setzte der Zug sich langsam wieder in Bewegung.

Als der Wagen mit dem Sarg vor dem Tore des Friedhofes hielt, spielte die Kapelle: „Was Gott tut, das ist wohl getan“. Unter dumpfem Trommelwirbel wurde der Sarg in die Friedhofstapelle getragen.

Die Feier auf dem Friedhof

Auf dem Luisenstädtischen Friedhof selbst waren nur die Angehörigen des Verstorbenen, seine engeren Mitarbeiter und ein kleiner Kreis von persönlichen Freunden zugelassen. Nach der Bestimmung Dr. Stresemanns wurde zunächst der Choral „Herr meine Seele“ von einem Chor vorgetragen. In der Kapelle hielt Oberhofprediger Dr. Kehler aus Dresden, der dem Verstorbenen lange Jahre nahegestanden hatte, eine warmempfundene Rede, in der er als die drei hervorsteckendsten menschlichen Eigenschaften Dr. Stresemanns die Güte, die Lauterkeit der Gesinnung und die Innerlichkeit hervorhob. Der Trost für die Gattin, die Söhne, die Freunde des Toten und für das ganze deutsche Volk, das an seinem Grabe trauerte, mußte darin gefunden werden, daß mit seltenen Ausnahmen schwere Prüfungen das Los aller großen Menschen sei, die sie läutern und feilsch für die Erfüllung ihrer hohen Aufgaben stärken. Dann bewegte sich der Trauerzug zu dem vorbereiteten Grabe. Unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles“, wie das Dr. Stresemann verfügt hatte, wurde der Sarg in das Grab gesenkt. Hier sprach der Pfarrer ein kurzes Gebet, ein Vertreter der Burschenschaft Neo Germania, der Dr. Stresemann angehört hatte, tief ihm die Denkmarte nach, die Fahnen senkten sich, der vorstehende Meister der Loge Friedrich der Große begrüßte den Toten zum letzten Abschied. Die schlichte, durch den Sonnenschein eines warmen Oktobertages vergoldete Feier hatte ihr Ende gefunden.

Trauerfeier der deutschen Volkspartei

Berlin, 16. Oktober. Heute veranstaltete die Deutsche Volkspartei in dem schlichten aber eindrucksvoll geschmückten Plenarsaal des Reichstages eine Trauerfeier für den Verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Saal und Tribünen waren überfüllt. Auf dem mit Vorbeergrün und Alpenveilchen geschmückten Präsidententisch erhob sich auf hohem, mit schwarz-rot-goldenen Farben geschmückten Postament die von Professor Leberer geschaffene Büste des Dahingegangenen. Von der Reichsregierung nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius als Stellvertreter des Reichsaussenministers an der Trauerfeier teil. In der großen inneren Loge wohnten die beiden Söhne Dr. Stresemanns der Feier bei. Geheimrat Professor D. Dr. Kahl hielt die Gedenkrede, in der er der Familie des Heimgegangenen die innige Anteilnahme der Partei aussprach und sodann die Laufbahn Stresemanns als Parlamentarier und Staatsmann umriss. Bei aller außenpolitischen Arbeit, so führte der Redner aus, sei es Stresemann Herzenssache und Glück gewesen, die Partei völlig eins mit sich zu wissen und sie mit fortzureißen auf dem Wege in die Freiheit. Gott sei Dank habe er auch seinen viel bekrieten Optimismus behalten. Lieber Freund, so schloß Geh. Rat Kahl, tief empfinden wir die Tragik Deines Schicksals! Sei sicher und gewiß, wie es der Kanzler heute zum Ausdruck brachte, wenn die Bejahung den deutschen Boden verlassen hat, wenn wir die Gloden läuten werden von Dom zu Dom, von Stadt zu Stadt, wenn der deutsche freie Rhein grüßt, wird das deutsche Volk Dich grüßen, Dein Grab schmücken und Dich feiern als einen der ersten seiner Reiter und Befreier. Dein Name wird nicht untergehen, auch nicht Dein Wert. Als Geheimrat Kahl geendet hatte, erhob und die Fahnen sich trauernd senkten, das ergreifende „Ich hatt' einen Kameraden“.



Zum Tode von Gustav Stresemann

Von Schultheiß Rath-Lustnau, W. d. L.

Bei einem Nachruf für unsere verewigten Führer fällt es schwer, nicht bitter zu werden, nicht in eine Klage auszubrechen darüber, daß es anscheinend das Los der Staatsmänner des neuen Reiches ist, sich im Kampf der Parteien vor der Zeit zu zerreiben und der Nation in dem Augenblick entzogen zu werden, in dem sie ihr besonders von Räten wären.

Mag sein, daß das Charakterbild des Verstorbenen auch in den nächsten Jahren noch von der Parteien Haß und Genuß umschwirrt bleibt, die Nachwelt wird dem Manne, der seinem Volke in schweren Zeiten sein Bestes gab, sicher gerechter werden, als die in politischen Dingen überreizte Gegenwart.

Im Oktober 1910, auf einem Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei in Kassel, habe ich den Verstorbenen erstmals sprechen hören. Es war die Zeit, in welcher die badiischen Freunde wegen ihres Zusammengehens mit der Sozialdemokratie gewissen Anfechtungen unterlagen. Der Eindruck, welcher von dem erst 32jährigen Reichstagsabgeordneten ausging, der um Verständnis für die Badener Verhältnisse warb, war schon damals ein starker.

Später sah ich Stresemann in Stuttgart, wobei ich er auf dem Rathaus im Kreise von Industriellen sprach. Während des Krieges hörte ich ihn in einer großen Versammlung im Stadtpark in Stuttgart. Am gleichen Tag sprach er bei einem Essen in engerem Kreise darüber, wie Bismarck 1912, im Zusammenwirken mit einigen kommandierenden Generalen, dem Kriegsminister die große Wehrvorlage abänderte. Die Einzelheiten der öffentlichen Rede sind mir nicht mehr in Erinnerung. Ich weiß nur, daß auch damals ein starker Eindruck von dem Manne auf mich ausgegangen ist, weiß, wie ein förmlich magnetischer Strom Übergang von dem Sprechenden auf die Zuhörer, wie er die Versammlung fesselte und mitriß.

Schließlich habe ich Stresemann gehört im Oktober 1926, als er auf der Reichstagung der Deutschen Volkspartei im vollbesetzten Gürzenichsaal in Köln vor den Vertretern der Partei in etwa zweistündiger Rede seine Politik verteidigte.

Ruhig und langsam begann der sonst so temperamentvolle Redner, um sodann in der letzten halben Stunde, in der er von der Befreiung der besetzten Gebiete sprach, eine Höhe der Rede zu erreichen, die ich weder vor noch nachher an ihm erlebt habe.

In tiefer Andacht lauschte die Versammlung den Ausführungen des Führers und als er dann zum Schluß kam und mit erhobenen Händen die Worte aus dem niederländischen Dankgebet zitierte „Herr mach uns frei“, da lag tiefe Ergriffenheit auf den Gesichtern von Männern und Frauen und Jedermann fühlte, daß diese Rede ein seelisches Erlebnis war, das an Herz und Gemüt gegriffen hatte, empfand es, daß hier ein Großer gesprochen hatte, der von leidenschaftlichstem vaterländischen Empfinden befeuert war und der mit heißem Herzen die Stunde herbeisehnte, die den deutschen Boden von feindlichen Truppen befreit sah, der aber auch durchdrungen war von starkem Glauben an sein Volk und dessen Zukunft.

Rur wer den Mann nicht kannte, konnte darüber im Zweifel sein, daß seine Politik erfüllt war, von lauterster Vaterlandsliebe und von dem heißesten Verlangen, seinem Deutschland, das er wie wenige in seiner Geschichte seinen Denkern und Dichtern kannte und über alles liebte, zu dienen, ohne Rücksichtnahme auf sich selbst, seine Gesundheit, sein Leben und seine Familie. Und die Partei, wie hat sie doch immer wieder Anforderungen an ihn gestellt, in viel weitgehendem Maße als sie es eigentlich hätte tun dürfen. Haben doch selbst Landtagskandidaten die Annahme einer Kandidatur da und dort davon abhängig gemacht, daß Stresemann sich verpflichtete, im Wahlkreis zu reden. Andererseits hat er aber auch bei allen Zentralvorstandssitzungen, trotz abweichender Meinungen von Teilen der Partei, Dank seiner überragenden Führerquali-

täten, immer wieder überwältigende Vertrauensfundgebungen bekommen, die ihn gehoben und getragen und ihm neuen Mut und neue Kraft für sein vaterländisches Wirken gegeben haben. Dabei ist der deutsche Süden immer in besonders einheitlicher Front zu dem Führer gestanden. Nun ist der Mann, dem der Kampf Lebenselement war, der im Kampfe wuchs, weil er sich der Macht seiner Persönlichkeit bewußt war, von uns gegangen, in einer Zeit, in der wir ihn noch so bitter nötig gehabt hätten im Reich und in der Partei.

Die Münchener Tumultversammlung hat seine Gesundheit auf das schwerste erschüttert. Hätte er sich damals von der Politik zurückgezogen, so würde er wohl sein Leben verlängert haben, allein er wollte die Befreiung der besetzten Gebiete im Amt erleben und dann erst das Kampffeld verlassen. In dem Augenblick, da das Sehnen seines Herzens, die Befreiung des Rheins, zur Erfüllung reifte, hat ihn der Tod hinweggenommen.

Kögen seine Gegner den Mann, der den Mut fand, 1923 als Reichkanzler eine furchtbare Erbschaft zu übernehmen, der den Mut ausbrachte, den verlorenen Ruhmkampf zu liquidieren, der zusammen mit Luther die Sanierung unserer Finanzen durchführte, mit Schacht die Währung festigte, der in Sachsen und Thüringen für Ordnung sorgte, schmählich, ihn Landesverräter heißen, in meinem Herzen und in den Herzen seiner Parteifreunde wird er fortleben, als einer der Besten unseres Volkes, der sein Leben gab für's Vaterland, getreu bis in den Tod.

„Was geschieden kehrt nicht wieder, Aber ging es leuchtend nieder, Leuchtet's lange noch zurück.“

Neues vom Tage

Reichsminister a. D. Dr. Scholz operiert

Berlin, 5. Okt. Die Nationalliberalen Korrespondenz teilt mit: Ein überaus schmerzliches und tragisches Geschick hat es gesah, daß in diesen Tagen, wo der große Führer der Partei auf der Fahrt liegt, sein enger politischer Mitarbeiter und Freund, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der erste Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion, operiert werden mußte. Unso bearbeitlicher und verständlicher ist es, daß die beidseitigen Hoffnungen der Partei die baldige und völlige Genesung des Erkrankten erhoffen. Das ärztliche Communiqué lautet: Samstag vor-mittag ist an Reichsminister a. D. Dr. Scholz eine Darmoperation ausgeführt worden, die gut gelungen ist. Bei der kräftigen Konstitution des Patienten ist mit einer vollen und baldigen Wiederherstellung zu rechnen.

Sonntagsausflug des „Graf Zeppelin“ nach der Schweiz
Friedrichshafen, 6. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag früh 8.19 Uhr bei prächtigem Wetter zu einer Fahrt über die Schweiz aufgestiegen. Die Führung hatte Kapitän Lehmann inne. Gegen 1.30 Uhr nachmittags erschien das Luftschiff wieder in rascher Fahrt über dem See und landete nach einigen wüßungenen Versuchen glatt. Um 5.40 Uhr lag das Luftschiff wieder in der Halle.

Nach der Landung gab die Schiffsleitung bekannt, daß die für Montag geplante Fahrt nach Schlefien aus meteorologischen Gründen verschoben werden müsse. Sollte sich die Wetterlage über Ostdeutschland bis Montag abend gebessert haben, so wird das Luftschiff am Dienstag diese Fahrt ausführen.



Heute

beginnt unser neuer Roman

Ich oder - Ich?

von Hermann Hilgendorff

Ich oder - Ich?

Roman von Hermann Hilgendorff

1. Kapitel.

Ein Tor öffnet sich.

„Sträfling Nr. 712!“
Paul Vestmann drehte sich erschrocken um, es war ihm, als hätte man ihn gerufen, während draußen ein furchtbares Gewitter tobte.

Nichts!
Die kleine Zuchthauszelle barg niemand weiteren als ihn, den Sträfling Nr. 712. Mit einem leisen Stöhnen setzte er sich auf die Bänke.

Die Gedanken krochen wie Ameisen in ihm hoch, verwirrten ihn, und lehrten in demselben Kreislauf immer wieder. Zehn Jahre sah er nun schon hier in dieser kleinen Zelle. Zehn Jahre! Für manche Menschen eine kurze Spanne Zeit — für ihn das Leben!

In zehn Jahren war aus dem Studenten Paul Vestmann, der lebensfroh und mit allen Idealen in die ersten Semester gegangen war, ein Mann geworden, den die Eintönigkeit des Zuchthauslebens beinahe getötet hätte, wenn nicht.

Ja natürlich, der Haß hatte ihn wachgehalten, der Haß gegen den Mann, der aus dem Studenten Paul Vestmann den läutenlebenden Sträfling Nr. 712 gemacht hatte. Eine gegenständige Einrichtung ist doch ein Haß, er läßt einen auch das furchtbarste Leben ertragen!

Und doch — Paul Vestmann sprang von der Bänke auf, die sich quetschend in ihren Ketten schaukelte, und trat an das kleine vergitterte Fenster. Wenn er sich sehr streckte, konnte er in den Hof des Zuchthauses heruntersehen. Seit zehn Jahren durfte er dort jeden Tag eine Stunde lang im Kreis herum marschieren. Man nannte das Erholung.

Der Sträfling Nr. 712 lächelte bitter. Erholung! 571 Schritte in der Runde, er hatte sie oft gezählt. Zehn Jahre lang hatte er diese 571 Schritte jeden Tag gezählt. Seine Füße waren wund geworden in den schweren Holz-pantinen, seine Haut hatte das dicke Drillzeug zerrissen.

Aber der Haß hielt ihn wach. Er wußte noch genau den Tag, wo sich dieser Haß wie ein glühender Stein in ihm festgesetzt hatte. Nicht in den Tagen dieser endlosen qualvollen Gerichtsverhandlungen, da war der Kopf dumpf und leer gewesen, alles war wie in einem Nebel verschwommen, auch die ersten Tage in der Zelle waren ein-drußlos vorübergegangen, aber dann, zwei Monate später, war eines Tages der Wärter hereingekommen und hatte in trockenem Tone zu ihm gesagt:

„Dienstliche Mitteilung an Sie: Ellen Darge ist in der Irrenanstalt Bethanien gestorben!“

Da hatte er aufgehult und gebrüllt und dann gewin-selet wie ein geschlagener Hund. Und tagelang war er herumgelaufen wie ein Tier im Käfig, immer hin und her, hin und her. Und in diesen Tagen war der Haß in ihn gefahren wie ein glühender Stein. Und er war in diesen zehn Jahren gewachsen, daß kein anderer Gedanke in Paul Vestmann mehr Platz greifen konnte.

Der Mann in der Zelle trampfte die Hände um das Gitterfenster. Draußen war es fast dunkel. Gewitter-wollen hatten sich zusammengeballt.

Zehn Jahre! Zehn Jahre! Und doch erst die Hälfte der Zeit, die er hier verbringen sollte! Immer wieder zwang sich der Sträfling Nr. 712, daran zu denken, damit der Haß nicht einschliefe.

Ein großer Bliz zerriß das Dunkel, und plötzlich stand vor dem einsamen Mann am Fenster seine ganze Lebens-geschichte, sonderbar unwirklich, als ob er sie in einer Zei-tung als unbeteiligter Dritter läse:

Vor zehn Jahren gab es einmal einen jungen Studen-ten, der ein braves, unschuldiges Mädchen liebte. Er er-hält eines Tages von dem Millionär Tornheim einen Brief, der den jungen Studenten in Verzweiflung stürzt.

„Die Geliebte untreu . . . ? Die Unschuldige ein ver-dorbenes Mädchen . . . ? Seine reine Liebe . . . auf einem Kebrichtshaufen?“

Er stürzt verzweifelt zu Tornheim.
Tornheim zeigt Briefe.
Der junge Student ist vernichtet! Da sind die Be-weise . . . untrügliche Beweise . . . Briefe . . . Briefe . . . Briefe . . .
Verderbte Briefe!

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Oktober 1929.

Kraftfahrline Altensteig-Dornstetten. Die Oberpost-direktion Stuttgart wird auf Antrag der Gemeinde Pfalz-grafenweiler im Winterfahrplan eine weitere Fahrt Dorn-stetten ab 10.05 Uhr, Pfalzgrafenweiler an 10.50, ab 11.15, Dornstetten an 11.50 Uhr ausführen lassen. In den Neu-drud des amtlichen Taktfahrplans konnte diese Fahrt nicht mehr aufgenommen werden.

Herbstwanderung des Schwarzwaldoereins. Einen schönen und würdigen Abschluß seines diesjährigen Wanderprogramms fand dieses durch die am Samstag und Sonntag ausgeführte zweitägige Herbstwanderung in den Schurwald und in das Hohenstaufen- und Reckberggebiet. Wenn das Häuflein Mitlieder auch nicht groß war, das sich am Samstag früh 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof um den Vorstand des Schwarzwaldoereins, Fabritant Zimmermann, sammelte, so war es doch eine Gruppe wanderlustiger Männer und Frauen, die sich freuten, unter Führung des Schwarzwaldoereins in den herrlichen Herbstmorgen hineinzufahren, um später in der prächtvollen Herbstlandschaft eine der schönsten Gebiete des schwäbischen Landes durchwandern zu dürfen. Und es lohnte sich wirklich! Bald war Ehlingen erreicht und hinaus ging es nach Hohenstaufen, um bei herrlichstem Herbstwetter in abwechslungsreicher Wan-derung und bei prächtvollen Ausblicken auf das verheißungs-volle Reckberggebiet des Remstales, das Ziel des ersten Wander-tages, Adelberg zu erreichen, wo innerhalb des malerisch ge-legenen Klosters im „Röhl“ Quartier bezogen wurde. Abends stellten sich noch ebensoviele Nachzügler im Kloster Adelberg ein, die erst mittags reisen konnten, um von Schorndorf aus, wo sie sich zunächst im Kaffee Kofee von der Sühligkeit und Vorzüg-lichkeit des Beutelsbacher „Neuen“ überzeugt und den Durst des heißen Herbsttages gestillt hatten, das Ziel zu erreichen. Oberpostmeister Hartmann-Schorndorf und sein Fräulein Tochter hatten die Freundlichkeit, den herzlich begrüßten Gästen aus Altensteig den Weg zu zeigen und sie ein großes Stück zu beglei-ten. In trautem Kreise wurde das Abendessen eingenommen und bei fröhlichen Gesängen der Abend zugebracht. Daß sich dabei bedeutende Sänger befanden, die, unterstützt durch ebenso degabile Sänger des Orts, in mitternächtlicher Stunde vor den Jammern der früher zur Ruhe gegangenen Wanderfreunde und -Freundinnen mit eben so viel Gefühl als Kraft gelungenes Ständchen darbrachten, ist der aus dem Schlaf gerissenen Berichterstatter gezwungen, ebenfalls zu erwähnen. Ein schöner Sonntag morgen sah die Wandergesellschaft vor dem Torbogen des Klosters, wo sie unter demselben noch photographisch fest-gehalten wurde. Bald lag das idyllisch gelegene Kloster im Rücken der Wanderer, die durch den herrlich gefärbten Schur-wald bei prächtvollen klaren Ausblicken dem Hohenstaufen zu wanderten, von dem erst recht ein umfassender prächtvoller Rundblick geboten wurde. Weiter ging es dann über den As-tücken zur interessanten Ruine Reckberg und zum Hohen-reckberg, von welchem man eine wunderbare Rund- und Fern-sicht bis in die Alpen hatte. Nach kurzer Stärkung im Hof des Hohenreckbergs ging es dann schnell zur Station Reilingen hinunter, wo das Jügle die müde Wanderschar nach Gmünd brachte und wo sie im „Jügle“ eine ausgezeichnete Herberge fand. Wenn hier als erstes das Lied erkoll „Kennst ihr das Land in deutschen Gauen“, so war dies impulsiv aus dem Herzen ge-lungen, denn die Teilnehmer waren voll der herrlichsten Ein-drücke und erneut begeistert von der Schönheit unserer lieb-lich schwäbischen Heimat. Hoch befriedigt über den schönen Herbst-ausflug lehrten die Teilnehmer wieder in das Heimatsstädtchen zurück.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Nagold im Monat September 1929. Die Arbeitsmarktlage hat sich gegenüber dem Vormonat wenig verändert. Während die Land-wirtschaft in der ersten Hälfte des September stark ausnahmefähig war, hat die Nachfrage nach Arbeits-kräften in der zweiten Hälfte infolge Beendigung der Dehmdernnte erheblich nachgelassen. Für die Eindringung der Herbstfrüchte genügt bei der andauernd guten Wite-terung die bereits eingesetzten Hilfskräfte. Die Indu-strie der Steine und Erden hat, mit Ausnahme einer geringen Zahl von Entlassungen aus einem Betrieb, eine nennenswerte Verschlechterung nicht erfahren. Im Pauge werbe und in der Holzindustrie ist die

Aber auf einmal ist auch ein Mädchen im Zimmer. Die Braut des jungen Studenten. Sie schreibt:
„Lüge . . . Lüge! . . . Diese Briefe sind gefälscht! Glaube ihm nicht! Ich schwöre, daß ich die Wahrheit sage . . .!“

Und es geschieht, daß der junge Student dem Mädchen mehr glaubt als dem Millionär Tornheim. Und er hat recht. Die Briefe waren gefälscht . . . Mit Wissen Torn-heim's gefälscht . . .

Es entspannt sich zwischen dem Studenten und Torn-heim ein furchtbarer Streit. Der Student ohrfeigt Torn-heim . . . Und Tornheim, stänlos vor Wut, greift zu seinem Revolver. Beide ringen lange und verzweifelt . . .

Das Mädchen steht irr vor Angst zu . . . wie der Tod bald den einen . . . bald den anderen am Genid zu haben scheint . . .

Schließlich entläßt sich beim Ringen die Waffe . . . Tornheim stürzt nieder . . .
Ist er tot . . . ?

Die beiden jungen Menschen nehmen es an. Sie steben, und heimlich heftet sich das grauamste Gesicht an ihre Fetzen . . .

Das junge Mädchen erkrankt am Nervenfieber noch am selben Abend, und nach langem Ringen gesundet wohl der Körper des Mädchens, aber der Geist bleibt krank. Sie fragt mit erschütternder und verzweifelter Stimme jeden nach . . . dem Mörder Vestmann!

„Mein Schatz ist der Mörder Vestmann! Weist du nicht, wo er ist?“

Das ist die stereotype Frage, die die Kranke an jeden richtet.

Und der junge Student Vestmann wird noch schlimmer vom Schicksal zermalmt. Er wird verhaftet, Tornheim ist schwer verwundet, aber nicht tot. Tornheim leugnet den Kampf. Leugnet das verheerliche Voogeben der Waffe.

„Er hat mich kaltblütig und mit wohlüberlegter Absicht niedergeschossen!“ erklärt Tornheim den Geschworenen.

Die Verteidigung des Angeklagten ist schwach. Das furchtbare Schicksal seiner Geliebten hat ihn vernichtet. Er folgt kaum der Verhandlung.

(Fortsetzung folgt.)



lage weiterhin uneinheitlich und schwankend. Dagegen setzte im Bekleidungs-gewerbe eine leichte Besserung in der Nachfrage ein. In den übrigen Berufen waren die Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt nicht von besonderer Bedeutung. — Das Arbeitsamt Nagold hatte auch im Monat September 1929 eine rege Vermittlungstätigkeit entfaltet. Die Zahl der eingegangenen Arbeitsgesuche betrug insgesamt 793, die der offenen Stellen 460. Von den 623 männlichen und 170 weiblichen Stellenjuchenden konnten 320 männliche und 94 weibliche Arbeitskräfte in Dauer- oder Ausstellstellen vermittelt werden. Von diesen 414 Vermittlungen entfielen auf das Hauptamt in Nagold 97 männliche und 23 weibliche, auf die Nebenstelle Calw 38 männliche und 17 weibliche, Freudenstadt 118 männliche und 42 weibliche, Herrenberg 29 männliche und 7 weibliche, Horb 38 männliche und 5 weibliche. — In Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung standen am 30. September 1929 insgesamt 334 Personen (320 Arbeitslosen und 14 Krisenunterstützte). Hieron entfielen auf den Bezirk Nagold 83, Calw 40, Freudenstadt 145, Herrenberg 44 und Horb 22 Unterstützte.

Bericht über die Gemeinderats-sitzung am 2. Oktober 1929.

Anwesend: Vorsitzender und 12 Mitglieder
Abwesend: Hensler in Urlaub und Sennefarth

Das Innenministerium hat die seit dem Jahre 1906 für die Fleischbeschau außerhalb der ordentlichen Beschauzeiten erhobene Zulassungsgebühr beanstanden und angesetzt, dieselbe aufzuheben und dafür evtl. die Zulassungsgebühr zu den Schlachthausgebühren zu erhöhen. Der Antrag wird stattgegeben, die Zulassungsgebühr zu den Fleischbeschaugebühren also aufgehoben und die Zulassungsgebühr zu den Schlachthausgebühren von 50 auf 70 Prozent erhöht, mit Wirkung vom 1. April 1929 an. — Der Südrast G. m. b. H. Stuttgart wurde durch Beschluß vom 16. November 1927 die Käuferschaft der städtischen Frachtbriefe übertragen. Da diese Prüfung aber den Nachweis von Unrichtigkeiten von Frachtbriefen bis jetzt nicht erbracht hat, wird ein neuer Vertrag mit der Südrast G. m. b. H. nicht mehr abgeschlossen. — Eine von der hiesigen Ortsfürsorgebehörde unterstützte Person hatte an einen Verwandten eine Kaufpreiskontoforderung von 3000 P.M. Ueber die Frage der Aufwertung dieser Forderung wurde schon des öfteren verhandelt. Die Rechtsforderung der hiesigen Fürsorgebehörde für gewählte Unterstufung beträgt 482,95 R.M. Der Aufwertungsschuldner bietet nun sofort zahlbare 100 R.M. als Aufwertung an, mit der Begründung, er habe ebenfalls für Verpflegung seiner in öffentlicher Fürsorge gestandenen Verwandten einen größeren Betrag anzupayen. Nach längerer Beratung wird das Aufwertungsangebot angenommen. — Durch eine Revolutionsbemerkung des württ. Spartakusbundes veranlaßt, wird dem Stadtortstand und dem Stadtplatz die Ermächtigung erteilt, Wechsel, die der Stadtpflege als Zahlung übergeben werden, sofern dieselben bei bekannten zahlungsfähigen Firmen noch eine weitere Unterschrift, bei unbekannt Firmen noch drei weitere Unterschriften zahlungsfähiger Personen tragen, ohne besondere Gemeinderatsbeschlüsse anzunehmen und gemeinsam zu unterzeichnen. — Johs. Seeger, Maschinenarbeiter, dessen Antrag auf Erteilung des Armenrechts zu einer Schadenersatzklage gegen die Stadtgemeinde vom Landgericht Tübingen abgewiesen wurde, hat Beschwerde beim Oberlandesgericht erhoben. Die Beschwerde wurde jedoch vom III. Zivilsenat des Oberlandesgerichts zurückgewiesen. — Einem Steuerschuldner wurde der besondere Verhältnis wegen aufzulassen ein Steuernachschuß gewährt. — Die Penionskasse für Körperschaftsbeamte hat in die Zurücksetzung des Straßenwärters Holz noch nicht eingewilligt. Die Wiederbeschaffung der Straßenwärtersstelle muß daher bis zur Erledigung der Beanstandung zurückgestellt werden. Um die Stelle haben sich 19 Personen beworben, deren Namen dem Gemeinderat bekannt gegeben wurden. — Die Stadtpflege hat um Genehmigung ersucht, anstelle des auf 1. November ds. J. austretenden Gehilfen einen neuen Gehilfen einstellen zu dürfen. Der Gemeinderat gibt zu dem Vorschlag des Vorsitzenden, einen neuen Gehilfen nicht mehr einzustellen, sondern zu versuchen, mit dem beim Stadtschultheißenamt und der Stadtpflege zur Zeit vorhandenen Personal durch gegenseitige Aushilfe durchzukommen, seine Zustimmung. — Der Schuldnerin Bentler, die vom Jahre 1913 bis 31. August 1929 als Schuldnerin bei der Stadtgemeinde angestellt war, wird ein jährl. Gratual von 120 R.M. bewilligt. — Kenntnis genommen wird von einem Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, nach welchem für den erkrankten Studienassessor Wörz an der hiesigen Lateinschule als Stellvertreter Dr. Kelsinger bestellt wurde. — Bei der aus Anlaß des landwirtschaftlichen Bezirksfestes in Nagold vorgenommenen Viehprämierung erhielt der zweite Hdt. Farnen einen 3. Preis mit 15 R.M., welcher Betrag dem Farnenwärters als Anerkennung für die gute Pflege der Farnen überlassen wird. — In der Rechtsache der Stadtgemeinde gegen die Fa. Greshbach u. Co. in Herbolzheim wird dem Rechtsanwalt Dr. Dreibeis in Remlingen Vertretungsbollmacht erteilt. — Der Turnverein bittet, ihm den bereits früher überlassen gewesenen 4. Abend zur Benützung der Turnhalle wieder zuzuteilen und zwar möglichst Dienstag Abend. Zur Begründung dieses Gesuchs führt er u. a. aus, es sei unbedenklich, daß 50-60 und oft noch mehr Turner gleichzeitig in der hiesigen Turnhalle eine gründliche Ausbildung genießen können. Sie seien daher gezwungen, ihre bestehenden Abteilungen zu trennen. Aus der Mitte des Gemeinderats wird vorgebracht, die Freie Turnerschaft turne mit 4 bis 6 Turnerninnen bzw. mit 16 bis 20 Turnern; es sei daher die Zuteilung eines Wochenabends zur Benützung der Turnhalle für diesen Verein genügend. Nach langer und zum Teil lebhafter Verhandlung wird durch geheime Abstimmung mit 9:1 Stimme und einer Stimmenthaltung beschlossen, den Vorschlag der Freien Turnerschaft überlassen gewesenen Dienstag Abend nun dem Turnverein zuzuteilen. — Auf Ansuchen eines hiesigen Einwohnens wird demselben ein Zeugnis zur Erlangung des Armenrechts erteilt. — Die vom Gemeinderat beschlossene Errichtung einer Gegenrechnerstelle bei der städtischen Sparkasse wurde von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung genehmigt, ebenso wurde nun der Sachung über die Befolgung der städtischen Beamten, soweit dies nicht schon früher geschehen ist, die Genehmigung erteilt. Ueber die Prüfung der Festsetzung der Befolgungsdienstalter der Hdt. Beamten ist bis jetzt ein Bescheid noch nicht eingekommen. Hieron nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Aus der Mitte des Gemeinderats wird Klage darüber geführt, daß seit Reparatur des Wehrs beim Sägewerk Hensler das Nagoldbett sehr wenig Wasser führe und daher bei warmem Wetter einen üblen Geruch verbreite und ein sehr schlechtes Bild biete. Auch reisse der Anlauf wieder ein, daß Schachteln, Büchsen, Keifen usw. in die Nagold gemorfen werden. Der Vorsitzende erklärt hierzu, es sei geradezu unverständlich, daß, trotzdem die Rüllabfuhr eingeführt sei, immer wieder Verunreinigungen des Nagoldbettes vorkommen und einzelne Personen nicht so viel Ordnungssinn haben, um einzusehen, daß das Nagoldbett kein Schuttablageungsplatz ist. Die Polizei sei gegen diesen Unfug nahezu machtlos, wenn sie nicht in der Bekämpfung desselben durch die Einwohnerschaft unterstützt werde. Die Wertsbesitzer werden

der obigen Artung entsprechend veranlaßt werden, dafür zu sorgen, daß wenigstens Sonntags mehr Wasser in dem Nagoldbett vorhanden sei. — Abßer der Rechnung der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1928, Grundstückschätzungen und einige weniger wichtige Angelegenheiten.

Falschgrafenweiler, 5. Oktober. (Zungviehprämierung.) Vom Wetter begünstigt, fand zum zweiten Male im östlichen Bezirk eine Zungviehprämierung statt, nachdem im Vorjahr Baiersbronn Ausstellungsort gewesen war. Ein Farnen der Gemeinde Falschgrafenweiler und 21 weibliche Kinder im Alter von 12 bis 30 Monaten waren zugeführt und wurden sämtlich prämiert. Preise erhielten: Für Farnen: 2 Preis Gemeinde Falschgrafenweiler. — Jüngere Kinder: Johann Zetter, Falschgrafenweiler 2 Preis; Bruderhaus Schernbach, Fren zur „Kolk“, Falschgrafenweiler, Wilhelm Schleh, Durrweiler je einen dritten Preis; Eberhardt, Herzogsweller, Jakob Döcker, Falschgrafenweiler je eine Anerkennung. Mittelklasse: Kaufmann Dreßler, Dorndorf, Friedrich Fren, Unterwaldach je einen 2. Pr.; Jakob Rath, Neu-Kuista, Christ. Maß, Herzogsweller je einen 3. Preis; Großmann, Falschgrafenweiler, Maß, Herzogsweller je eine Anerkennung. Ältere Klasse: Wilhelm Kauter, Falschgrafenweiler einen 1. Preis; Bruderhaus Schernbach, Seeger 2. „Anter“, Wörnersberg je einen 2. Preis; G. Kalmbach, Falschgrafenweiler, Bruderhaus Schernbach, Wilhelm Frik, Falschgrafenweiler, Joh. Gg. Theurer, Wörnersberg je einen 3. Preis; letzterer sowie Albert Schleh, Durrweiler je eine Anerkennung. Die Gesamtsumme der Preise betrug 261 R. Die Jugendklasse zeigte bei genügender Entwicklung auffallend schwache Gliedmaßen; die Mittelklasse ließ auch noch mangelhafte Knochenbildung und Fußstellungen erkennen, während die zwei- bis dreijährigen Kinder besser befriedigten. Die ausschließliche Stallfütterung bei oft nicht genügender Fütterung mit Kraftfutter im ersten Lebensjahr konnte man deutlich erkennen. Es fehlt den Tieren an Bewegung auf Tummelplätzen oder Weiden. Sicherlich könnte ohne besonderen Aufwand noch Besseres erzielt werden! Die einzelnen Klasse je Tiere wurden von Dr. Walther öffentlich beurteilt und zum Schluß dankte der Vereinsvorsitzende den Ausstellern sowie den Anwesenden für ihr Interesse an der Sache.

Stuttgart, 5. Okt. (Faß 6000 Erwerbslose.) Die ungünstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage setzte sich in mäßigem Tempo fort. Insgesamt ergeben sich 5828 Unterstufungsempfänger.

Volkspartei gegen Youngplan. Die Volkspartei hat auf ihrer Reichstagsung in Berlin beschlossen, den Youngplan als endgültige Lösung der Reparationsfragen mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Die Reparationsfrage muß auf der endgültigen Regelung der inneren Schuldverpflichtungen aufgebaut werden. Die Volkspartei ist aber trotz ihres grundsätzlichen Kampfes gegen den Youngplan nicht in der Lage, das Volksbegehren zu unterstützen.

Kottweil, 5. Okt. (Blinder Passagier.) Auf den Köchen des Speisewagens legte kürzlich ein 20 Jahre alter Knicker aus Kottweil die Fahrt Kottweil—Singen zurück. Der maghafte junge Mann gibt nun an, er habe nach Italien fahren wollen, um dort Arbeit zu suchen.

Bermaringen Oß. Blaubeuren, 5. Okt. (Tödl. Unfall.) Jakob Hübler führte vor einigen Tagen vom Wagen und brach die Wirbelsäule. Der Verunglückte starb tags darauf an seiner schweren Verletzung.

Buchau Oß. Biberach, 4. Okt. (Brand.) In Buchau Gemeinde Unterdeilingen brannte am Donnerstag vormittag das Oekonomengebäude des Karl Birke ab. Das Wohnhaus wurde gerettet. Die Erntevorräte sind verbrannt.

Waldfes, 4. Okt. (Brand.) Schon zum drittenmal diese Woche wird aus dem Bezirk Feuer gemeldet. Gestern vormittag brach in Haidgau in dem Anwesen des Oekonomen Alois Münch Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Der Viehbestand konnte bis auf zwei Schweine gerettet werden.

Jungingen Oß. Rünzingen, 5. Okt. (Tödl. Unfall.) Das Fuhrwerk des Bauern Maper von hier fuhr mit Dung beladen auf das Feld. Nachdem der Wagen entleert war, wollte sich der 6jährige Knabe des Maper vor den Pferden von der Deichsel aus auf den Wagen begeben. Die Pferde scheuten, das Kind kam zu Fall, wobei ihm der Wagen über den Kopf fuhr und den Tod sofort herbeiführte.

Krauchenwies i. Hohenz., 5. Okt. (Blutiger Kampf mit Bären.) Den beiden Bären einer Bärenzucht-familie gelang es, auszubrechen. Eines der Tiere widersetzte sich beim Einfangen aufs heftigste. Es stürzte sich auf die beiden Bärenführer und verletzte den einen davon am linken Arm, den anderen am linken Bein, das er ihm von unten bis oben zerfiß. Ein zu Besuch weilender Mann aus Jülich, der sich an der Bändigung der Tiere beteiligen wollte, wurde noch schlimmer zugerichtet. Das Tier mußte schließlich erschossen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Das Urteil im Prozeß Gerster

Tübingen, 6. Okt. In dem Millionen-Konkursprozeß gegen die Inhaber der Nähmaschinenfirma Stephan Gerster in Neustlingen wurde vor dem Erweiterten Schöffengericht Tübingen das Urteil verkündet. Danach werden die Angeklagten Alfred und Arthur Gerster wegen Betrugs und betrügerischen Bankrotts zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust und der Angeklagte Riß wegen Beihilfe zum Betrug zu 240 M. Geldstrafe verurteilt. Die Unterstufungshaft wird angedroht. Ferner lautete das Urteil auf Tragung der Kosten, die schätzungsweise 15 000 Mark betragen, durch die Angeklagten. Da diese aber vermögenslos sind, sollen die Kosten der Staatskasse anheim. In der Urteilsbegründung hielt das Gericht die Betrügertaten zum Nachteil der Banken entsprechend der Anklageschrift für erwiesen, desgleichen auch die Urkundenfälschung. Hinsichtlich des Betrugs wurde der übermäßige Aufwand, weniger in den Familien, als außerhalb des Hauses, in Betracht gezogen. Die Unterschlagung des Alfred Gerster zum Nachteil seiner Brüder wurde als nicht erwiesen betrachtet; insofern mußte Freisprechung erfolgen. Strafschwerend waren der Umfang der Betrügereien, die lange Dauer ihrer Uebung und die Höhe der Beträge. Bei dem Angeklagten Riß wurde sein Abhängigkeitsverhältnis berücksichtigt, ferner der Umstand, daß er keinen persönlichen Nutzen hatte.

Spiel und Sport

Turnverein Altensteig — Turnverein Nagold 4:3
Handball. „Heiß war der Kampf und blutig die Schlacht“, es war nicht Voraussehung, es war Gewißheit, denn das geistige Verbandsspiel der beiden ersten Mannschaften der Turnvereine Nagold und Altensteig warf seine Schatten lange voraus. Die Mannschaften rüsteten sich, man möchte fast sagen, bis an die Zähne gewappnet, um ihre Fahnen hoch zu halten und mit nervöser Spannung sah man dem Spiele entgegen, das von entscheidender Bedeutung sein sollte. So ziemlich die stärksten Mannschaften des Gauces fanden einander gegenüber und so war es begreiflich, wenn die Altensteiger Spieler recht zahlreich begleitet wurden, um in gegebenem Moment ansetzend zu wirken, denn nur durch Begeisterung und Ausdauer konnte halbwegs ein dementsprechendes Ergebnis erzielt werden. Gleich zu Beginn ein flottes ausgeglichenes Spiel auf beiden Seiten, hart auf hart, so wogte es hin und her, fast schien es, als sollte unsere Turner diesmal trotz schönem Zusammenwirken ein Erfolg nicht beschieden sein. Der bekannte Nagolder Torhüter zeigte sich wieder mit der Verteidigung und der ganzen Mannschaft in bester Form. So endete die Halbzeit mit 0:2 für Nagold. Alles war in atemloser Spannung, Altensteig wußte, daß nur eine letzte restlose Anstrengung der ganzen Mannschaft eine größere Niederlage verhindern konnte. Anspiel und schon sah man, daß Altensteig mit aller Macht zog und in Führung ging, doch auch Nagold ließ nicht nach und gab alles her, jedoch dem mächtigen Drängen und glänzendem Zusammenwirken, unterstützt vom Beifallsturm von außen, war ein durchschlagender Erfolg beschieden, in kurzen Abständen konnte Altensteig mit 2 Toren den Ausgleich herstellen, Nagold jedoch konnte bald darauf ein weiteres Tor ein und Altensteig konnte wieder ausgleichen. Aber o weh, bei Altensteig schied Links- und insolge Verletzung aus und so mußte Altensteig zahlenmäßig schwächer, zu seinen Ungunsten weiterspielen. Jedoch auch diese kritische Situation wurde gedekt, das Tempo steigerte sich sabelhaft und trotzdem ging Altensteig wieder in Führung und konnte in der letzten Minute mit einem 4. Tor den Sieg wohlverdient für sich entscheiden. Die Nagolder erstklassige Mannschaft verdient alle Anerkennung, jedoch auch unsere Altensteiger Turner haben wieder gezeigt, wo ein Wille ist, ist ein Weg. Altensteig spielte nach Halbzeit sichtlich überlegen, die ganze Mannschaft zeigte ein schönes, flottes Zusammenwirken, eine gute Technik, besonders des Sturmes und auch der junge Torwart zeigte sich von der besten Seite. So dürfen wir unsere Turner zu dem schönen Erfolg auf fremdem Platze von Herzen gratulieren, es ist nun das erste Verbandsspiel, das Nagold trotz kompletter Aufstellung verloren hat. Doch es heißt jetzt nicht stillstehen, sondern fleißig weiterarbeiten und bestehende Fehler ausmerzen; darum zu weiterer turnerischer Arbeit ein kräftiges „Gut Heil“!

Handel und Verkehr

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 2. Oktober und im Monatsdurchschnitt September 1929. Die auf den Stichtag des 2. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 138,9 gegenüber der Vormoche unverändert. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Rohstoffe um 0,2 v. H. auf 133,1 (Vormoche 132,7) zugenommen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 v. H. auf 131,2 (131,4) zurückgegangen.

Stuttarter Obst- und Gemüsemarkt vom 5. Okt. Tafeläpfel 8-15, Schüttel-, Ausgus-, Fall- und Mostäpfel 4-4,5, Tafelbirnen 6-20, Pfirsiche 30-50, Walnüsse 45-60, Zwetschen 7 bis 12, Kartoffeln 2,5-4, Stangenbohnen 25, Kopsfah 4-12, Erdviensalat 4-10, Wirsing 7-8, Silberkraut 6-7, Weißkraut rund 7-8 Pfennig.

Kontakse

Otto Eijele, Holz- und Kohlenhandlung in Gmünd.
Johann Georg Hage, Tabakwarengeschäft in Ulm.

Rundfunk

Dienstag, 8. Okt. Von 10 bis 12.45 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.45 Uhr Frauenstunde: Die Frau in der Dichtung, 16.15 Uhr aus Frankfurt Konzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vortrag: Literaturpreise, 18.45 Uhr Vortrag: Menschenfreunde: Katzen Teppe in Armenien, 19.15 Uhr Vortrag: Große Deutschamerikaner: 2. Franz Daniel Pastorius, 19.45 Uhr Zeit, Wetter, 20 Uhr aus Paris: Beritische Mikrophone, 21.15 Uhr „Das eberne Pferd“, Oder von Kuber, anschließend Nachrichten, anschließend Tanzmusik.

Letzte Nachrichten

Die Meuterei in Canon-City

Die Kämpfe bei der Meuterei im Zuchthaus von Canon-City in Colorado (Nordamerika) haben eine große Zahl von Todesopfern gefordert. Die meuternden Zuchthäuser verbarrikadierten sich, nachdem sie zwei Gebäude in Brand gesteckt hatten. Truppen und Militärs mit Artillerie belagerten das Zuchthaus. Die Zuchthäuser stellten ein Ultimatum. Sie verlangten drei Lastautomobile, mit denen sie davonfahren wollten. Zehn Wärter sind von ihnen als Geiseln festgehalten worden. Vier Wärter wurden auf die Mauer geschossen und vor den Augen der Belagerten in die Tiefe gestürzt. Die Unzufriedenen waren sofort tot. In den ersten Morgenstunden des Freitags sprengten Militärs-trouppen einen Teil des von den Aufständischen besetzten Zuchthaus in die Luft. Die Sprengung wurde vorgenommen, nachdem bekannt geworden war, daß die Meuterer die letzten Geiseln ermordet hatten. Nach den letzten Meldungen haben sich die 150 Zuchthäuser ergeben, nachdem die Belagerten ernstliche Anhalten machten, die von den Aufständischen besetzten Gebäude mit Artillerie zu beschließen. Die Führer des Auftrubs haben Selbstmord verübt. Die anderen verließen mit aufgebobenen Händen ihre Stellungen. Die Meuterei hat insgesamt 13 Todesopfer gefordert, darunter befinden sich sechs Wärter.

Seitens

Die Wohltäterin. Sie: „Heute war ein Bettler hier. Ich gab ihm zehn Pfennige und einen Teller Suppe.“ — Er: „Hat er die Suppe gegessen?“ — Sie: „Natürlich!“ — Er: „Na, dann hat er den Groschen redlich verdient.“

Naturnäheres Wetter für Montag

Infolge des Hochdrucks im Süden ist für Montag Fortdauer des söhnigen, vielfach heiteren Wetters zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Riefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Stadtgemeinde Altensteig.

Zu dem am Mittwoch, den 9. Oktober 1929 hier stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt



ergeht hiemit Einladung.

Den 7. Oktober 1929.

Stadtschultheißenamt:
Fitzingermaier.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 9. Oktober 1929 stattfindenden

Krämer-, Pferde-, Bieh- u. Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztl. Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche vorher nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 4. Oktober 1929.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich am Mittwoch (Markttag) meine beiden

Braun- Wallachen



Kempf zum „Waldborn“, Altensteig.



Pflugvorführung

mit den neuen Wechselbrabanterpflügen

am Dienstag, den 8. Oktober, von morgens 9 Uhr ab bei Herrn Gemeindepfleger Traub in Gaugenwald

am Dienstag den 8. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab bei Herrn Peter Seeger in Monhardt.

Wir laden Interessenten hierzu jedl. ein

Berg & Schmid, Nagold.

Ettmannsweiler.

Echten Fruchtbranntwein

sowie

altes Zwetschgenwasser

kann abgeben

Kübler zum „Hirsch“.

Neue Mäntel

Kleider, Strickjacken und Schirme

in schöner Auswahl billigst

bei

Chr. Krauss
Altensteig

B. Forstamt Pfalzgrafenweiler Vergebung von Schotterbeifuhr.

Am Mittwoch, den 9. Okt. 1929, nachmittags 4.30 Uhr werden im Gasthaus zum „Engel“ in Pfalzgrafenweiler rund 650 cbm Kalkschotter aus dem Steinbruch bei Dornstetten, 300 cbm aus dem staatl. Steinbruch bei Baiersbrunn—Rauschfelsen, u. 60 cbm Granitgrus aus dem Schrotelbruch bei Klosterreichenbach, zur Beifuhr auf die Wege des Forstamts vergeben.

Photo-Sport

Entwickeln
Kopieren
Vergrössern
Platten und Filme
in allen Größen
Photoapparate
nebst Zubehör
empfiehlt
Photohaus
Schwarzwaldrogerie
Fritz Schlamberger
Altensteig
gegenüber „Grün. Baum“

Bäderlehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen, ehrlichen Jungen nimmt in die Lehre Joh. Georg Walz, Bäckerei, Walldorf.

Altensteig



Badewannen
verzinkt
von Mk. 20.— ab
auch in Raten
käufl. empfiehlt
Karl Henßler sen.
Eisenwarenhandlung
bei der neuen Post.

Gegen 35 RM. Wochenlohn werden für den Bezirk Altensteig eheliche Leute gesucht. Kurze Probezeit.
R. Heilmann, Leipzig G. 1/8020
Markthallenstraße 16.

Papierservietten

mit Aufdruck liefert preiswert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig

Fässer

von 200—600 Liter hat zu verkaufen

Erbrucker & „Schwane“.

Simmersfeld - Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Oktober 1929 in unserem elterlichen Geschäft Gasthof zum „Anker“ in Simmersfeld stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

J. H. Stoll
Sohn des
J. Stoll, Ankerwirts
in Simmersfeld

Friedel Kappelman
Tochter des
Metzgermeisters Kappelman
in Wildbad

Kirchgang um 12 Uhr in Simmersfeld.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Bringe morgen früh von 9 Uhr ab auf den Marktplatz die

Bluter-Bergamotbirnen

Pfund 12 S
Frau Reck.

Schleifarbeiten

werden jederzeit in meiner Sammelstelle bei Buchbinder Köhler in Altensteig, Poststraße angenommen.

Freih. Koller, Messerschmied

Altensteig

Handfarren

mit Deichsel und Bremse hat zu verkaufen

G. Fintveiner, Wagnermeister.

Schreibmaschinen

für Büro und Privat
Georg Köbele
Haus für Bürobedarf
Nagold, Fernspr. 126.

Schlank oder

vollschlank?

diese und andere Fragen beantwortet Ihnen die prächtigen Modelle in Boyer's Modelführer 1929/30 Band I „Damenkleidung“ (M. 1.95). Für Kinder gilt Band II „Kinderkleidung“ (M. 1.20). Die reichhaltigen Bände sind eben erschienen und liegen überall auf.

Verlag Otto Boyer
Leipzig / Berlin

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig

Motorporthklub Nagoldtal (MPTK).

Hauptversammlung

Dienstag, 8. Oktober, pünktlich 8 Uhr im „Löwen“ in Nagold. Renz.

Ettmannsweiler, 5. Okt. 1929.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter

Anna Marie Gauß

die sie von Verwandten u. Bekannten erfahren durfte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Rehm, den erhabenden Gesang des Herrn Hauptlehrer Frey mit seinem gemischten Chor, für die liebevolle Pflege der Schwester Karoline, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Reines Blut — froher Mut

Reinigen Sie Ihr Blut mit Sani Drops und Ihr Trostfind wird wiederkehren, Ihre ganze Lebensstimmung, Ihr Lebensgefühl wird sich heben.

Sie werden frisch und spannkraftig sein wie in Ihren schönsten Jugendtagen. Sani Drops erneuern Ihr Blut, dadurch verschwinden entstehende Ausschläge und Hautunreinigkeiten.

Ungefänder Fettansatz schwindet wie der Schnee an der Sonne.

Ihre Nerven schwingen frei von Druck und Belastung, von Hemmungen und Verstimmungen.

Herr R. in F.: Ihre Sani Drops sind vorzüglich und für mich fast unentbehrlich, durch Sani Drops habe ich regelmäßigen Stuhlgang, Magen und Darm und hiedurch auch die Nerven sind gut und ich freue mich aufrichtig.

1 Kurpackung für 1—2 Monate kostet Mk. 3.20.

Zu haben in den Apotheken von Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenweiler.

Gasthöfen und Hotels

empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Prospekten, Rechnungen
Briefbogen und Postkarten
Servietten

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Anzeigen für den Markt

erbitten wir uns frühzeitig

